



VON KOBLENZ NACH MAINZ

ORTE DER DEMOKRATIE
IN RHEINLAND-PFALZ

AUS DER GESCHICHTE DES
LANDTAGS SEIT 1946

LANDTAG
RHEINLAND-PFALZ



Impressum

Herausgeber:
Der Präsident des
Landtags Rheinland-Pfalz

Verantwortlich:
Hans-Peter Hexemer
Leiter Kommunikation und neue Medien

Text und Redaktion:
Hans-Peter Hexemer
Franca Schreiber

Titelfoto:
Landtag Rheinland-Pfalz, Torsten Silz

Gestaltung:
Petra Louis, Mainz

Druck:
odd GmbH & Co. KG Print und Medien,
Bad Kreuznach

© 2016
Landtag Rheinland-Pfalz,
Platz der Mainzer Republik 1,
55116 Mainz

Der Landtag im Internet:
www.landtag.rheinland-pfalz.de

VON KOBLENZ NACH MAINZ ORTE DER DEMOKRATIE IN RHEINLAND-PFALZ AUS DER GESCHICHTE DES LANDTAGS SEIT 1946

Vorwort

Unser Bundesland feiert seinen 70. Geburtstag. Unsere Geschichte als Rheinland-Pfälzer begann am 30. August 1946. An diesem Tag verkündete der französische Militärgouverneur Pierre Koenig, ein neues „rhein-pfälzisches Land“ aus den Bezirken Koblenz, Trier, Mainz, Montaubaur und der Pfalz zu gründen. Nach nur neun Monaten hatte die Beratende Landesversammlung, die am 22. November 1946 ihre Beratungen in Koblenz aufnahm, eine Verfassung für das neue Land erarbeitet. Die Bürgerinnen und Bürger nahmen die Verfassung am 18. Mai 1947 an und wählten zum ersten Mal einen Landtag für Rheinland-Pfalz.

Heute können wir sagen: Unser Land hat einen guten Weg genommen. Politisch, wirtschaftlich, kulturell. Wir stehen fest zu unseren demokratischen Grundwerten. Demokratie ist dennoch niemals ungefährdet. Das sehen wir in der Geschichte, und das zeigen uns aktuelle Ereignisse in Deutschland und der Welt. Damit Demokratie funktioniert und lebendig bleibt, müssen viele Menschen sie tragen. Je mehr Menschen heute für die Demokratie eintreten, desto sicherer ist sie auch in der Zukunft.

Unser Landtag ist das Zentrum der repräsentativen Demokratie in Rheinland-Pfalz. Hier übernehmen die Parlamentarier als die gewählten Volksvertreter Verantwortung für das Wohl unserer Gesellschaft und unseres Landes. Verantwortung im Land tragen Tag für Tag auch die Volksvertreter in den Städten, Gemeinden und Kreisen. Viele Menschen engagieren sich zudem in vielfältigen



Initiativen im Land. Alles das macht unser demokratisches Gemeinwesen aus.

Der Landtag hat es sich zum Ziel gesetzt, die direkte Demokratie in Rheinland-Pfalz zu stärken. Wir möchten neue Beteiligungsformate entwickeln, damit die Bürgerinnen und Bürger ihren Sachverstand und ihre Wünsche aktiv in die Diskussion einbringen können. Wir möchten daher insbesondere auch die jungen Menschen ansprechen. Rheinland-Pfalz ist heute so stark, weil die Generationen immer gut zusammengehalten haben. Umso wichtiger ist es, die Jugend frühzeitig und ernsthaft in die politischen Prozesse einzubinden.

Das Landesjubiläum ist ein schöner Anlass, sich zu erinnern. Nutzen wir das Jubiläum dazu, auf das Hier und Jetzt zu schauen und einen Blick in die Zukunft zu werfen. Mit dieser Broschüre möchte ich Sie mitnehmen auf eine Reise zu den Orten der Demokratie in Rheinland-Pfalz. Es sind sehr alte Orte dabei, an denen Menschen vor fast 225 Jahren begannen, die Ideen von Freiheit und Volksherrschaft in Deutschland zu verwirklichen. Orte, die zeigen, wie unser neu gegründetes Bundesland nach dem Zweiten Weltkrieg die ersten demokratischen Schritte unternommen hat. Und es sind ganz junge Orte dabei, an denen die Abgeordneten, die Besucher des Landtags und die Landtagsverwaltung Demokratie jeden Tag aufs Neue leben und erleben. Kommen Sie mit auf diese Reise durch unsere Demokratie- und Parlamentsgeschichte.

Hendrik Hering
Präsident des Landtags Rheinland-Pfalz



Neuanfang in Koblenz

Die Verfassung für das neue Bundesland Rheinland-Pfalz entsteht

Am 22. November 1946 sitzen 127 Frauen und Männer im Stadttheater von Koblenz. Kalte Winterluft strömt in den Saal, ein Loch im Dach ist nur notdürftig geflickt. In dicke Mäntel gehüllt blicken sie auf die Bühne. Dort steht ein Mann am Rednerpult, über den offenen Orchestergraben hinweg erfüllt seine Stimme den Raum. Von den Rängen oberhalb der Bühne beobachten Männer in französischer Militäruniform die Szenerie.



„Zum drittenmal in fast genau 100 Jahren wird dem deutschen Volk die Gelegenheit geboten, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Zwei Anläufe, eine deutsche Demokratie im Großen zu begründen, sind steckengeblieben. Unsere Aufgabe ist es, mit dem dritten Versuch einen Durchbruch zu echter Demokratie zu machen. Es ist nicht richtig zu behaupten, die demokratische Regierungsform entspreche deutscher Wesensart nicht und sei deshalb abzulehnen. [...] Die heutige Kritik beruht vor allem auf dem Umstand, daß demokratische Regierungsform und insbesondere der Parlamentarismus durch die NSDAP bewußt verächtlich gemacht worden sind.“

Dr. Ernst Albert Lotz in seiner Antrittsrede als Präsident der Beratenden Landesversammlung am 22. November 1946 im Stadttheater Koblenz



Der Redner beendet seine Ansprache, Beifall brandet auf. Der Grundstein zum Neuanfang der Demokratie in Rheinland-Pfalz ist gelegt.

Der Grundstein der Demokratie in Rheinland-Pfalz, das war die konstituierende Sitzung der Beratenden Landesversammlung im Stadttheater von Koblenz. Sieben Frauen und 120 Männer waren ihre Mitglieder, der Mann auf der Bühne, Dr. Ernst Albert Lotz, ihr Präsident. Unter den französischen Beobachtern saß Landesgouverneur Hettier de Boislaumont, oberster Vertreter der französischen Besatzungsmacht im neu gegründeten Land Rheinland-Pfalz. Die Gründung dieses neuen Landes hatte General Pierre Koenig, Militärgouverneur der französischen Besatzungszone nach dem Zweiten Weltkrieg, wenige Monate zuvor in der Verordnung Nr. 57 angekündigt. Das Land sollte die Bezirke Koblenz, Trier,

Erste Sitzung der Beratenden Landesversammlung am 22. November 1946 im Stadttheater von Koblenz

Stimmzettel zur Wahl der Mitglieder der Beratenden Landesversammlung





**Das Theater
Koblenz heute**

Mainz, Montabaur und die Pfalz umfassen und, befreit vom Nationalsozialismus, auf einer demokratischen Ordnung und einer freien Gesellschaft beruhen. Eine Verfassung nach demokratischen Prinzipien für dieses „rhein-pfälzische“ Land zu erarbeiten, diese Aufgabe übertrug Gouverneur Koenig der Beratenden Landesversammlung.

Kommunale Volksvertreter aus den Städten und Gemeinden der fünf Regionen wählten die Mitglieder der Versammlung, orientiert an der Stärke der Parteien bei den vorausgegangenen unmittelbaren Kommunalwahlen. Den ganzen Winter 1946 und bis in das Frühjahr 1947 hinein trafen sich die Abgeordneten der Landesversammlung

**Das Hotel Rittersturz –
1972 wegen
Felssturzgefahr
abgerissen**



„Ich werde versuchen, die Würde des Hauses zu wahren, seine Rechte zu verteidigen. Ich werde versuchen, die Ordnung aufrecht zu erhalten und insbesondere verspreche ich Ihnen, mein Amt unparteiisch zu führen. (Bravorufe). Ich bitte Sie, mich zu unterstützen. Ich bitte Sie, sich stets bewußt zu sein, daß unsere werdende Demokratie ein Parlament fordert, das sich der Achtung und des Vertrauens weitester Kreise der Öffentlichkeit erfreuen darf.“

Ludwig Reichert in seiner Antrittsrede als zweiter Präsident der Beratenden Landesversammlung am 5. Dezember 1946 im Stadttheater Koblenz

„Meinungsverschiedenheiten hat es in unserem Volk gegeben und Meinungsverschiedenheiten gibt es heute noch zwischen den verschiedenen Parteien und Fraktionen. Das ist eine Selbstverständlichkeit und es liegt in der Natur der Dinge, daß diese Meinungsverschiedenheiten gerade im Parlament ihren besonderen Ausdruck finden. Aber es sollten diese Auseinandersetzungen stets sachlich mit dem Ziel geführt werden, jeweils die beste Form und Lösung der Probleme im Interesse unseres Volkes zu finden.“

Jacob Diel in seiner Antrittsrede als Präsident des Landtags am 4. Juni 1947 im Koblenzer Rathaus



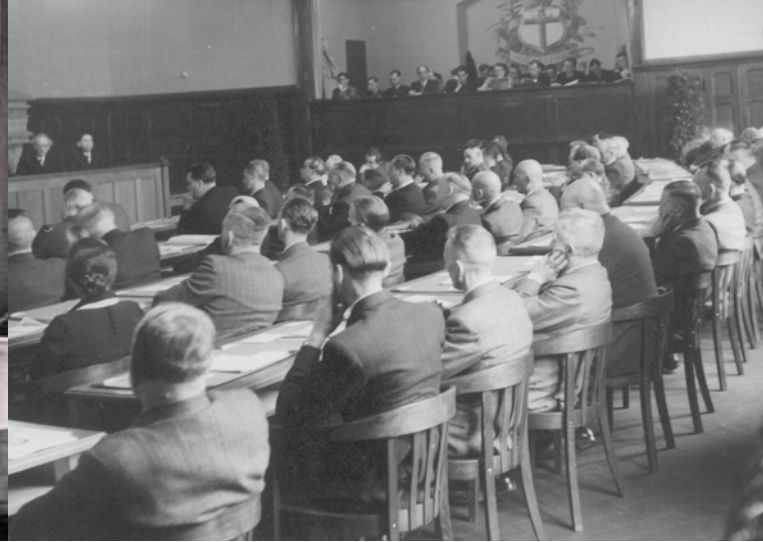


Sitzung des ersten
direkt gewählten
Landtags im
Koblenzer Rathaus

regelmäßig im Stadttheater und später im Hotel Rittersturz nahe Koblenz, um einen Verfassungsentwurf auszuarbeiten und schließlich am 27. April 1947 zu verabschieden. Dabei verstanden sie sich nicht nur als Verfassungsgeber, sondern auch als erstes Parlament des neuen Landes Rheinland-Pfalz. Als solches hätten die Abgeordneten eigentlich in Mainz tagen sollen, der von den Franzosen bestimmten Landeshauptstadt. Die enormen Kriegsschäden in Mainz machten dies unmöglich, so dass Koblenz provisorische Hauptstadt und das Stadttheater Ort des ersten rheinland-pfälzischen Landtags wurde.



Den Verfassungsentwurf der Beratenden Landesversammlung nahmen die Bürgerinnen und Bürger des neuen Landes Rheinland-Pfalz am 18. Mai 1947 in einer Volksabstimmung an. Damit war die Arbeit der Landesversammlung getan, wenige Tage später löste sie sich selbst auf. Da stand der neue und erste von



Sitzung des Landtags
im Görreshaus

den Bürgerinnen und Bürgern selbst gewählte Landtag schon bereit. Die Wahl dazu hatte ebenso wie die Volksabstimmung zur Verfassung am 18. Mai stattgefunden. Für einen Umzug von Landtag und Landesregierung in die eigentliche Hauptstadt Mainz war es noch zu früh, und so konstituierte sich der erste, auf der neuen Verfassung gründende Landtag von Rheinland-Pfalz ebenfalls in Koblenz, diesmal im Rathaus der Stadt. Ab September 1948 tagte der Landtag im Koblenzer Görreshaus. Erst vier Jahre später, am 18. Mai 1951 und zu Beginn der zweiten Legislaturperiode, zog der Landtag nach Mainz um. Seinen Sitz hat er seitdem im Deutschhaus.

Koblenz bleibt bis heute ein bedeutender Ort der Demokratie in Rheinland-Pfalz. In der Stadt an Rhein und Mosel liegen die Anfänge des Bundeslands Rheinland-Pfalz: Hier wurde seine demokratische Verfassung erarbeitet und hier nahm der Landtag vor fast 70 Jahren seine parlamentarische Arbeit als Vertreter der Bürgerinnen und Bürger auf.



Wahlplakate zur
ersten Landtagswahl
1947

Das Deutschhaus in Mainz

Zentrum lebendiger Demokratie in Rheinland-Pfalz

Seit dem 18. Mai 1951 ist das Deutschhaus Sitz des Landtags Rheinland-Pfalz. Hier kommen die 101 gewählten Abgeordneten zusammen, hier diskutieren sie über aktuelle politische Themen, hier entscheiden sie als Vertreter der Bürgerinnen und Bürger über neue Gesetze. Das Deutschhaus ist der Mittelpunkt lebendiger und moderner Demokratie in Rheinland-Pfalz.

Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg



Dabei hatte der erste Bauherr des barocken Gebäudes am heutigen Platz der Mainzer Republik zu Beginn des 18. Jahrhunderts etwas ganz anderes im Sinn. Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, Kurfürst und Erzbischof von Mainz und Hochmeister des Deutschen Ordens, sehnte sich nach einem repräsentativen Herrschaftssitz. 1740 fertiggestellt, erfüllte das Deutschhaus als prachtvolles Palais direkt am Rhein diese Funktion für einige Jahre.



Deutschhaus um 1850

Am Ende des 18. Jahrhunderts befand sich Europa im Umbruch. Immer mehr Menschen verlangten gesellschaftliche und politische Mitbestimmung und ein freies, selbstbestimmtes Leben. Sie wünschten sich eine Gesellschaft, in der nicht Fürsten, Könige und Kaiser über das Leben der Menschen bestimmen, sondern sie selbst. Den Mainzer Bürgern gelang es 1793, diese Ideale für kurze Zeit zu verwirklichen: Sie wählten zum ersten Mal in Deutschland ein Parlament nach modernen demokratischen Grundsätzen und riefen vom Balkon des



Deutschhauses die Mainzer Republik aus. Die Abgeordneten des Parlaments kamen bis zur Auflösung der Republik durch Truppen des preußischen Königs im Deutschhaus zusammen. Seither steht das ehemalige Fürstenpalais für die Anfänge der Demokratie nicht nur in Rheinland-Pfalz, sondern in ganz Deutschland.

Heute ist das Deutschhaus aber nicht nur ein Symbol für die Demokratie, sondern als Sitz des rheinland-pfälzischen Landtags auch wieder eine ihrer wichtigsten Wirkstätten. Bis es soweit war, vergingen weitere 150 Jahre. In dieser Zeit hatte das Haus ganz unterschiedliche Funktionen: Es diente nacheinander Kaiser Napoleon, den hessischen Großherzögen und nach dem Ersten Weltkrieg der französischen Besatzungsmacht als Sitz und Unterkunft. Im Nationalsozialismus war ausgerechnet eine SA-Brigade im Deutschhaus untergebracht, bevor es 1945 durch alliierte Luftangriffe schwer getroffen wurde und bis auf die Außenmauern niederbrannte.



Landtagssitzung im Plenarsaal des Deutschhauses 1951–1955



Wiederaufbau des Deutschhauses 1950/51
 Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, mit der Gründung des neuen Bundeslands Rheinland-Pfalz und dem Umzug von Landesparlament und Landesregierung von Koblenz nach Mainz, knüpfte das



Deutsches Haus als Sitz des Landtags wieder an seine demokratische Tradition an. Mit Mitteln der französischen Besatzungsmacht wurde das Deutschhaus in den Jahren 1950/51 im ursprünglichen barocken Stil
 Plenarsaal um 1955



„Daß nach 16 Jahren der demokratische Staat innerhalb gefestigt dasteht und keiner ernststen Gefahr ausgesetzt zu sein scheint, darf uns mit Genugtuung erfüllen. Wir sollten uns allerdings nicht damit abfinden, daß die Volksvertretung im Verfassungsrecht den ihr gebührenden Platz einnimmt. Für unsere Arbeit muß mitbestimmend sein, daß eine hohe Stellung des Landtags auch im Bewußtsein seiner Bürger ihre Beschäftigung findet. Das setzt voraus, daß in der Landtagsarbeit alle Tatbestände des öffentlichen Lebens sich widerspiegeln und der Landtag somit als Zentrum der politischen Willensbildung unseres Landes allgemein anerkannt wird.“

Otto van Volxem in seiner Antrittsrede als Präsident des Landtags am 18. Mai 1963 im Deutschhaus



„Wir sind nicht in erster Linie Abgeordnete unseres Kreises oder der eigenen Partei. Wir sind vielmehr allesamt Abgeordnete, die von mehr als 2 Millionen gültigen Wählerstimmen in dieses Parlament berufen wurden, um die politischen Geschicke dieses Landes verantwortlich zu gestalten. Dies ist unsere Aufgabe, dies ist der Sinn unseres Tuns. Daß es nicht immer ganz leicht ist, den großen Zusammenhang zu sehen, hat so mancher von uns bei der Verabschiedung der Gesetze über die Verwaltungsreform erfahren können, wobei wir öfter als einmal in eine echte Interessenskollision gerieten. Wäre es dort nicht möglich gewesen, das Große und Ganze zu sehen, wäre das Ziel der Verwaltungsreform wahrscheinlich nie erreicht worden.“

Dr. Johannes Baptist Rösler in seiner Antrittsrede als Präsident des Landtags am 18. Mai 1971 im Deutschhaus



Plenarsaal um 1975 – wieder aufgebaut, am 18. Mai 1951 tagten das Fernsehen die Abgeordneten zum ersten Mal im neuen Gebäude. Der Plenarsaal erlebte bis heute richtet seinen Blick auf den Landtag zwei Umgestaltungen. 1963 wurde der Saal renoviert, die Möblierung erneuert und der Zeit entsprechend schlichte dunkle Holzformen und -farben verwendet. Die Sitzordnung blieb unverändert; die Regierung saß weiter erhöht vor den Abgeordneten.



„Demokratie ist die Staatsform, die Veränderungen ohne Erschütterungen ermöglicht, allerdings unter einer Bedingung: der strikten Beachtung von Gesetz und Ordnung. Das erste wird verwirklicht durch eine Gesetzgebung, die Grundlagen regelt, nicht aber jedem Einzelfall gerecht zu werden sucht; für das zweite tragen wir auch dadurch Verantwortung, daß wir hier unsere Arbeit im strikten Beachten der Ordnung tun. Es zeichnet dieses Parlament aus, daß es eine freimütige Diskussion ermöglicht hat.“

Albrecht Martin in seiner Antrittsrede als Präsident des Landtags am 18. Mai 1979 im Deutschhaus

Die Mainzer Republik und das Hambacher Fest – Von den Wurzeln der Demokratie in Deutschland

Die Freiheitsbäume waren die sichtbaren Zeichen und Goethe malte davon ein Aquarell. Am Baum steht: Hier beginnt das freie Land. Vierzig Jahre später ziehen die Menschen mit schwarz-rot-goldenen Fahnen zum Hambacher Schloss – tausende sind es. Beide Symbole – der Freiheitsbaum und die Fahne – stehen für die Anfänge der Demokratie in Deutschland. Beide Ereignisse fanden auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz statt: die Gründung der Mainzer Republik am 13. März 1793 und das Hambacher Fest am 27. Mai 1832. Menschen- und Bürgerrechte, eine freiheitliche Gesellschaft und eine demokratische Staatsordnung sind für viele Menschen in Deutschland eine Selbstverständlichkeit und ein hohes Gut. Diese Werte bilden den festen Grundstein des Zusammenlebens.

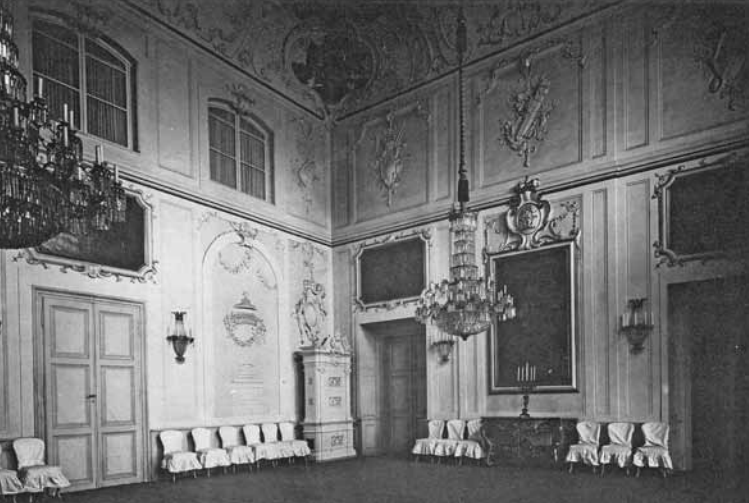
Ausgangspunkt der beiden historischen Ereignisse war die Französische Revolution 1789. Mit ihr verbreiteten sich die Ideen von Freiheit, Gleichheit und Demokratie im absolutistisch beherrschten Europa. Auch in der Pfalz und in Rheinhessen erfasste die revolutionäre Stimmung die Menschen, nicht zuletzt weil französische Truppen diese Gebiete ab 1792 besetzt hielten. In Mainz versuchte besonders eine Gruppe um den Naturforscher Georg Forster die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse zu verändern. Ihre Bemühungen mündeten in die Wahl eines Parlaments und die Ausrufung der Mainzer Republik. Zum ersten



Freiheitsbaum an der französischen Grenze. Aquarell von Johann Wolfgang von Goethe, 1792



Sitzung des Mainzer Jakobinerklubs im Kurfürstlichen Schloss im Herbst 1792



Barocker Saal im Deutschhaus vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg

Mal in der Geschichte Deutschlands gab es mit dem „Rheinisch Deutschen Nationalkonvent“ ein Parlament aus demokratisch gewählten Volksvertretern und mit dem „Rheinisch Deutschen Freistaat“ einen Staat, der auf den Prinzipien der modernen Demokratie beruhte: auf Volkssouveränität, persönlicher Freiheit und Rechtsgleichheit. Für die Etablierung dieser ersten deutschen Demokratie war es allerdings noch zu früh – schnell hatten die deutschen Fürsten und Könige mit ihren Truppen Mainz zurückerobert, die Mainzer Republik aufgelöst, ihre Protagonisten verfolgt und die alte Ordnung wiederhergestellt.

Hambacher Fahne im Plenarsaal des Landtags



Ein knappes halbes Jahrhundert später traten oppositionelle Bürger um die Publizisten Philipp Jakob Siebenpfeiffer und Johann Georg August Wirth erneut für Volkshoheit, Bürgerfreiheiten und Einheit ein. Mit der Einladung zum „Nationalfest der Deutschen“ riefen sie die Bevölkerung auf, sich am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Schloss in der Pfalz zu versammeln. Zwischen 20.000 und 30.000 Frauen und Männer aus ganz Deutschland folgten diesem Aufruf. Erstmals



in Deutschland demonstrierten so viele Menschen öffentlich für Freiheit und Volkshoheit, für einen deutschen Nationalstaat und ein konföderiertes Europa. Zum Symbol dieser Bewegung wurden die Farben Schwarz-Rot-Gold, jenen Farben, die heute die Farben der Bundesrepublik Deutschland und die von Rheinland-Pfalz sind.



Links: Zug auf das Hambacher Schloss 1832.

Rechts: Einlagerung der Hambacher Fahne 2016

„Vor zwei Jahren hat der Landtag von Rheinland-Pfalz eine Fahne des Hambacher Festes hier an der Stirnseite des Hauses aufgestellt. Ich bin der Meinung, daß diese Fahne für uns nicht nur ein Symbol, sondern auch eine beständige Aufforderung sein muß, alles zu tun, um die demokratischen Rechte unseres Volkes auch für die Zukunft zu wahren (Beifall des Hauses). Diese historische Fahne stammt aus dem Jahre 1832. Sie hat auch die Zeiten der Unfreiheit überstanden. Sorgen wir dafür, daß die Fahne der Demokratie und der Freiheit nicht wieder eingezogen und, wie diese historische Fahne, in einem Versteck untergebracht werden muß.“

August Wolters in seiner Antrittsrede als Präsident des Landtags am 1. Juni 1955 im Deutschhaus





Umbenennung des Deutschhausplatzes in Platz der Mainzer Republik am 18. März 2013

Doch auch dieser zweite Demokratierversuch scheiterte am Widerstand der deutschen Herrscher. Sie waren nicht bereit, die Forderungen der Hambacher zu erfüllen. Stattdessen verfolgten sie die Teilnehmer des Festes, verstärkten die Pressezensur, verboten politische Vereine und Versammlungen und auch die schwarz-rot-goldene Fahne. Bis die Hambacher Ideale in Deutschland mit der Gründung der Bundesrepublik 1947 und der Wiedervereinigung 1990 dauerhaft verwirklicht wurden, verging mehr als ein Jahrhundert. Der Weg dorthin war mit der Märzrevolution, der Frankfurter Nationalversammlung, dem deutschen Kaiserreich, der Weimarer Republik und dem Schrecken des Nationalsozialismus von Fortschritten und Rückschritten geprägt. Im Mainzer Landtag erinnert daran heute eine ganz besondere schwarz-rot-goldene Fahne: Es ist eine Originalfahne aus der Zeit des Hambacher Festes. Und an den Anfang der Demokratie in Deutschland und Rheinland-Pfalz, an die Republik von 1793, die Adresse des Landtags – Platz der Mainzer Republik 1.



1986/87 stellte der Umbau durch den Architekten Jobst Kowalewsky zugleich ein Stück Parlamentsreform dar: Als erstes Landesparlament in Deutschland führte der Landtag die Rundform ein, bei der die Abgeordnetensitze, die Regierungsbank und das Präsidium einen Kreis bilden. Parlament und Regierung begegnen sich auf Augenhöhe und spiegeln die Zusammenarbeit beider staatlichen Gewalten wider.

Von 1951 bis heute haben im Deutschhaus mehr als 1.400 Plenarsitzungen

Rundform des Plenarsaals – Sitzung im Jahr 2015

„Mit den Wahlen zum ersten Landtag und der gleichzeitigen Abstimmung über die Landesverfassung vom 18. Mai 1947 war Rheinland-Pfalz im eigentlichen Sinne des Wortes ‘geboren’. Es war nicht mehr nur von der Besatzungsmacht dekretiert, sondern von seinen Bürgern angenommen. Der 18. Mai ist deshalb unser ‘Verfassungstag’ [...].“

Dr. Heinz Peter Volkert in seiner Antrittsrede als Präsident des Landtags am 3. Juni 1987 im Deutschhaus



stattgefunden. Nach insgesamt 65 Jahren intensiver parlamentarischer Arbeit muss das Deutschhaus erstmals von Grund auf saniert werden. Unter dem Motto „Bauen für die Demokratie“ wird das Deutschhaus für die Zukunft fit gemacht. Die jahrzehntelange Beanspruchung als Parlaments-, Veranstaltungs- und Verwaltungsgebäude hat ihre Spuren hinterlassen. Auch die Aufgaben und Arbeitsweisen



„Politik und Moral stehen in einer unauflösl-lichen Wechselbeziehung zueinander. – Der moralische Anspruch bleibt wirkungslos, wenn Politik nicht effektiv und sachgerecht organisiert und umgesetzt werden kann. Umgekehrt allerdings muß Politik scheitern, wenn ihr die moralische Grundlage fehlt. Wenn auch an unserem Haus, an diesem Deutschhaus, wie an anderen Parlamenten eine in Stein gehauene Inschrift fehlt, so verstehe ich dieses Haus doch als ein Haus des Volkes, als ein offenes Haus [...]. Eines will ich aber ganz gewiss: Der barocke Stil des Gebäudes soll nicht auf die Art der Begegnungen übertragen werden.“

Christoph Grimm in seiner Antrittsrede als Präsident des Landtags am 21. Mai 1991 im Deutschhaus

„In diesem Haus ist der demokratische Prozess zu Hause. Wir sind nicht das Volk, aber wir vertreten das Volk. Wir sollten das verstehen. Wir haben eine zentrale Stellung als Gesetzgeber.“

Joachim Mertes in seiner Antrittsrede als Präsident des Landtags am 18. Mai 2006 im Deutschhaus

des Parlaments haben sich mit der Zeit gewandelt. Die neuen Anforderungen an ein funktionstüchtiges und modernes Landtagsgebäude reichen vom Brandschutz über die Barrierefreiheit und Haustechnik bis hin zu den Bedürfnissen der über 30.000 Besucherinnen und Besucher, die jedes Jahr die Landespolitik direkt vor Ort erleben. Mit der nachhaltigen Sanierung des Deutschhauses bleibt der Landtag, was er seit den Anfängen von Rheinland-Pfalz ist: ein Ort der lebendigen Demokratie, des Austauschs und der Begegnung mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Spatenstich für die Sanierung des Deutschhauses am 18. April 2016



Entwurf des neuen Plenarsaals nach der Sanierung

Die Steinhalle im Landesmuseum

Modernes Parlamentsgeschehen trifft auf antike Landesgeschichte



Jupiter und Juno, eine Sphinx und ein dreigehörnter Stier – was haben römische Götter und antike Fabelwesen mit dem Landtag Rheinland-Pfalz zu tun?

Sie sind die steinernen Wächter des neuen Plenarsaals im Mainzer Landesmuseum. Von ihren Plätzen hoch an den Wänden der Steinhalle aus haben sie alles im Blick: vorne die Abgeordneten und die Regierung im Plenarrund, hinten die Besucher und die Journalisten auf der Tribüne. Keine Debatte, kein Zwischenruf, kein Läuten der Plenarglocke bleibt den jahrtausendealten Skulpturen verborgen.



Es ist eine in Deutschland einzigartige Verbindung von Parlamentsgeschehen und Museumsarbeit, die sich seit Mai 2016 im Landesmuseum von Rheinland-Pfalz beobachten lässt. Für mindestens drei Jahre hat das Parlament in der Steinhalle des Museums Quartier bezogen – so lange dauert es, bis das Deutschhaus, eigentlicher Sitz des Landtags, saniert ist.



Römische Steine im Plenarsaal

Die Steinhalle stammt aus dem 18. Jahrhundert und gehörte als Reithalle zur „Golden-Ross-Kaserne“, dem ehemaligen kurfürstlichen Reitstall und heutigen Landesmuseum. Zu Zeiten der Kurfürsten saßen die Zuschauer auf einer prächtigen Empore, während unten Reiter und Pferd kunstvolle Dressurübungen vollführten. Mit dem Umzug des Landtags in die Steinhalle sitzen



wieder Zuschauer auf der Empore. Statt der Reitakrobatik folgen sie den Debatten der politischen „Zugpferde“ des Landes.

Die Steinhalle des Landesmuseums

Normalerweise nutzt das Landesmuseum die Steinhalle als Ausstellungsraum für Steindenkmäler aus der Römerzeit in Mainz und Umgebung, die bis zu den Jahren 13/12 v. Chr. zurückgeht. Sie beherbergt neben der Kleinen Mainzer Jupitersäule und dem Dativius Victor Bogen eine große Sammlung antiker Grabsteine, von römischen Legionären und einfachen Soldaten, aber auch von einheimischen Familien und Kaufleuten.

Bevor der Landtag Anfang des Jahres in das Landesmuseum umziehen konnte, wurde die denkmalgeschützte Steinhalle baulich saniert und umgebaut. So wurde das Schieferdach neu gedeckt, eine moderne Heiz- und Kühlanlage eingebaut und das Mauerwerk stabilisiert. Ein Hochregal, das auch die Technik für den Plenarsaal beinhaltet, teilt die über 1000 Quadratmeter große Halle in zwei Hälften: In der hinteren



Lobby des Plenarsaals in der Steinhalle mit Dativius Victor Bogen



Skizze der ehemaligen
kurfürstlichen
Reithalle mit Empore

Hälfte wurde der Plenarsaal mit den Abgeordnetentischen und der Besuchertribüne aus dem alten Landtagsgebäude eingebaut. Einige ausgewählte Museumsstücke aus der römischen Sammlung sind an den Wänden angebracht, sie setzen im neuen Plenarsaal antike Akzente. In der vorderen Hälfte der Halle befindet sich die Lobby. Hier können sich an Plenartagen die Abgeordneten in den Sitzungspausen aufhalten, zudem gibt es Arbeitsplätze für die



„Nur wenn es uns gelingt, die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes viel stärker in die politischen Entscheidungsprozesse aktiv einzubinden, wird es uns gelingen, unsere Demokratie fit zu machen für die Zukunft. Politikvermittlung und Beteiligungsformate innerhalb unseres Parlamentsbetriebes müssen sich an alle Menschen richten, und zwar ungeachtet des Alters, ihrer sozialen und kulturellen Herkunft und ihres Bildungsstandes.“

Hendrik Hering in seiner Antrittsrede als Präsident des Landtags am 18. Mai 2016 in der Steinhalle



Interimspenarsaal
in der Steinhalle

Landtagsverwaltung. An Tagen ohne Plenarbetrieb stehen der Plenarsaal und die Lobby den angemeldeten Besuchergruppen offen. Wer Interesse an einem Besuch hat, kann sich beim Besucherdienst des Landtags anmelden. Auch Gäste des Landesmuseums können an sitzungsfreien Tagen den Teil der Steindenkmäler, der weiterhin hier ausgestellt ist, besichtigen.

Im Landesmuseum treffen modernes Parlamentsgeschehen und antike Landesgeschichte aufeinander – einen spannenderen, an Informationen und Geschichte reicheren Ort für die Zeit bis zum Ende der Sanierung des Deutschhauses hätte der Landtag nicht finden können. So wird die Steinhalle zu einem ganz besonderen Ort der Demokratie in Rheinland-Pfalz.



Landtagspräsident
Hendrik Hering
mit seinen Stellvertretern
Barbara Schleicher-Rothmund
und Hans-Josef Bracht

Das Abgeordnetenhaus

Im Abgeordnetenhaus liegt die Werkstatt der Demokratie



Abgeordnetenhaus
(links) und
Ministerium (rechts)



Büro eines
Abgeordneten

Klare Formen, schlichte Gestaltung, funktionale Ausstattung: So präsentiert sich das Abgeordnetenhaus im Mainzer Bleichenviertel. Für einen der wichtigsten Orte der Demokratie in Rheinland-Pfalz wirkt es fast unscheinbar. Dabei spiegelt die Architektur des Gebäudes wider, was das Abgeordnetenhaus im Kern ist: Es ist die Werkstatt der rheinland-pfälzischen Demokratie.

Dies ist der Ort, an dem die 101 Abgeordneten als Vertreter des Volkes die Gestaltung des Landes in die Hand nehmen. Es ist der Ausgangspunkt, von dem aus die Abgeordneten und die Fraktionen ihre vielfältigen Aufgaben erfüllen. Hier pflegen sie den ständigen Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern. Hier beraten und entwickeln sie in den Arbeitskreisen und Fachausschüssen neue Gesetzesentwürfe und erarbeiten Anfragen und Anträge, mit denen sie ihrer Aufgabe als Kontrolleure der Regierung nachkommen; hier legen die Fraktionen ihre politischen Ziele fest und koordinieren die parlamentarische Arbeit.

Das Abgeordnetenhaus ist ein Ort intensiver und konkreter politischer Arbeit, dafür bietet es die notwendigen Rahmenbedingungen. Jeder Abgeordnete hat ein eigenes Büro mit einer Übernachtungsmöglichkeit für die Sitzungswochen. Die Fraktionen verfügen über Sitzungssäle und Büroräume für ihre Mitarbeiter. Die Sitzungen der Fachausschüsse können parallel in zwei



Konferenzräumen stattfinden, die groß genug sind, dass auch Journalisten und Besucher an den meist öffentlich tagenden Ausschüssen teilnehmen können.

Pyramide im
Innenhof vor dem
Abgeordnetenhaus

Die Voraussetzungen für effektives und zeitgemäßes parlamentarisches Arbeiten waren in Mainz lange Zeit nicht gegeben. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das heutige Regierungs- und Parlamentsviertel mit Deutschhaus, Zeughaus und Kurfürstlichem Schloss größtenteils zerstört, von den öffentlichen Gebäuden und Adelspalästen aus früherer Zeit war kaum noch etwas übrig. Nachdem das Deutschhaus 1950/51 wieder aufgebaut worden war, konnten zwar die Parlamentssitzungen in der Hauptstadt abgehalten werden – darüber hinaus standen den Abgeordneten jedoch für viele Jahre kaum weitere Arbeitsplätze zur Verfügung. Diese wurden umso notwendiger, je mehr sich das Abgeordnetenmandat zu einer beruflichen Vollzeitarbeit entwickelte und die Anforderungen an die Parlamentarier immer weiter stiegen. Zwar besserte sich die Situation ab 1966, die vorhandenen Büroräume waren jedoch auf



Abgeordnetenhaus
mit Sitzungssälen und
Abgeordnetenbüros

mehrere Gebäude in der Stadt verteilt und reichten kaum aus für alle Abgeordneten und Fraktionen. Unter Landtagspräsident Dr. Heinz Peter Volkert begannen in den 1980er Jahren schließlich die Planungen für ein Gebäude, in dem alle Abgeordneten, die Fraktionen und ihre Mitarbeiter erstmals ausreichend Platz für ihre parlamentarische Arbeit haben sollten. Der Architekt Heinz Mohl entwarf den heutigen Komplex aus Abgeordnetenhaus und Ministerialdienstgebäude. Die Zwillingbauwerke wurden 1999 unter Landtagspräsident Christoph Grimm bezogen. In diesem Gebäudekomplex, dessen einer Teil vom Landtag, der andere von der Landesregierung genutzt wird, war es 2016 auch möglich, den räumlichen Anforderungen eines Fünf-Parteien-Parlaments gerecht zu werden.



Landtagspräsident
Christoph Grimm
(rechts) mit dem
Architekten Hans
Mohl (links)

Das Abgeordnetenhaus war von Beginn an aber noch mehr als nur ein Ort des politischen Handwerks. Von großer Bedeutung war und ist auch heute noch die Kunst. Die Kunst macht aus einem Dienstgebäude einen Ort der Begegnung und des Austausches. Sie schlägt die Brücke zur Öffent-

lichkeit, zu den Bürgerinnen und Bürgern. Dauerhaft ausgestellt und in das Gebäude von Anfang an integriert sind Kunstwerke wie die Farb- und Lichtinstallation von Petra Goldmann. Während der Sanierung des Deutschhauses wird im Foyer des Abgeordnetenhauses zudem die Ausstellungsreihe „Kunst im Landtag“ weitergeführt.

Sitzung des
Haushalts- und
Finanzausschusses
im Jahr 2010

Und wie sagte schon Friedrich Schiller? Die Kunst ist „eine Tochter der Freiheit“. Wo sollte sie also eher zu Hause sein als im Parlament und bei den Abgeordneten, deren so wichtige Aufgabe es ist, die Freiheit der Bürgerinnen und Bürger zu schützen.



Kunst im Landtag

Das Isenburg-Karree

Der Sitz der Landtagsverwaltung diente früher als Haftanstalt



Mainzer Provinzial-
Arresthaus 1912

Es scheint ein ungewöhnlicher Ort für einen Landtagspräsidenten zu sein. Wenn Hendrik Hering aus dem Fenster seines Amtszimmers im vierten Stock des Isenburg-Karrees schaut, sieht er kleine vergitterte Fenster, schwarze Zellennummern entlang der Stockwerke und eine schwere, eisenbeschlagene Tür, die in einen rechteckigen, von allen Seiten geschlossenen Innenhof führt. In der Tat wurde das Bauwerk einst als Gefängnis erbaut und über Jahrzehnte so genutzt. Heute zum Bürogebäude umgebaut, sind die Spuren von früher noch an vielen Stellen zu sehen. Seit 2015 haben in der ehemaligen Mainzer Justizvollzugsanstalt der Landtagspräsident und die Landtagsverwaltung von Rheinland-Pfalz ihren Sitz. Bis die Sanierungsarbeiten am eigentlichen Parlamentsgebäude, dem Deutschhaus, abgeschlossen sind, organisieren und betreuen die rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landtagsverwaltung von hier aus den Parlamentsbetrieb.



Das Königlich-
Preußische
Infanterie-Regiment
Nr. 87 als letzte
aktive Wache
vor dem früheren
Arresthaus 1914



Bevor Landtagspräsident und Landtagsverwaltung in das Gebäude an der Dieter-von-Isenburg-Straße einzogen, war es fast ein Jahrhundert lang Haftanstalt für Straftäter gewesen. 1906 beschloss das Großherzoglich Hessische Ministerium der Justiz, das damals noch für Mainz zuständig war, ein neues Gefängnis für die Stadt zu bauen. In vier Jahren Bauzeit wurde unter den Architektenbrüdern Paul und Karl Bonatz die Haftanstalt zusammen mit einem neuen Gerichtsgebäude errichtet. Bis zu 225 Männer und 75 Frauen konnten hier untergebracht werden. Das Arresthaus diente noch bis 2002 als Justizvollzugsanstalt und später als Untersuchungsgefängnis. Dann wurde es geschlossen und stand für mehrere Jahre leer. Genutzt wurde es in dieser Zeit von Künstlern, die sich hier ihre Ateliers einrichteten, und immer wieder gern als Kulisse für die Krimiserie „Ein Fall für Zwei“.

Von 2009 bis 2014 wurde die ehemalige Haftanstalt grundlegend saniert und umgebaut, es entstand ein modernes Verwaltungsgebäude mitten im Parlaments- und Regierungsviertel von Mainz. Während

Das Isenburg-Karree
heute – ein modernes
Verwaltungsgebäude



Blick in das frühere
Untersuchungs-
gefängnis



Historische Haftzelle
des ehemaligen
Mainzer Arresthauses

das Gebäude entkernt wurde und einen neuen Innenausbau erhielt, blieben die denkmalgeschützten Fassaden aus Sandstein weitgehend bestehen. Auch eine historische Haftzelle ist noch bis heute im Isenburg-Karree zu sehen. Damals wie heute ist das Gebäude äußerlich ein Abbild des auf der anderen Straßenseite gelegenen Landgerichts: Die ersten Bauherren des Isenburg-Karrees hatten Anfang des 20. Jahrhunderts Wert darauf gelegt, dass die neue Strafanstalt nicht als solche zu erkennen war, sondern sich in das großbürgerliche Straßenbild rund um das kurfürstliche Schloss einpasste.

Für die nächsten Jahre hat nun die Landtagsverwaltung ihre Büroräume in dem ehemaligen Gefängnis. Die Landtagsverwaltung ist für die Vorbereitung und Organisation der parlamentarischen Arbeit zuständig. Sie unterstützt den Landtagspräsidenten dabei, die Sitzungen des Landtags und der Ausschüsse vorzubereiten und für alle Abgeordneten unabhängig ihrer Parteizugehörigkeit gleiche Arbeitsbedingungen zu schaffen. Sie sorgt für die Dokumenta-



Neu gestalteter
Innenhof des
Isenburg-Karrees

tion und Veröffentlichung der parlamentarischen Vorgänge und organisiert die Besuchsprogramme. Darüber hinaus schafft sie immer wieder Möglichkeiten der Begegnung zwischen Parlament und Öffentlichkeit auch außerhalb der eigentlichen Parlamentsarbeit: in Kunstausstellungen und Konzerten, in Jugendwettbewerben und Schülerlandtagen, in Gedenkveranstaltungen und Bürgerfesten.

Das Isenburg-Karree hat sich gewandelt. Seiner ursprünglichen Funktion nach war es über Jahrzehnte ein Ort für Menschen, die aufgrund einer rechtsstaatlichen, vor der Gründung der Bundesrepublik auch willkürlichen oder politischen Verurteilung von der Gesellschaft ausgeschlossen wurden. So waren während der französischen Besatzungszeit im Ruhrgebiet nach dem ersten Weltkrieg zahlreiche „Ruhrgefängene“ in der Mainzer Haftanstalt interniert. Die Nationalsozialisten setzten hier 1933 die kommunistische Reichstagsabgeordnete und Widerstandskämpferin Franziska Kessel fest. Unter ungeklärten Umständen kam sie am 23. April 1934 im Gefängnis zu Tode.



Franziska Kessel.
Porträt von
Thilo Weckmüller



**Ältestenrat der
17. Wahlperiode**

Heute ist das Isenburg-Karree ein Ort aus der Mitte der Gesellschaft und ein Ort im Dienste der Gesellschaft, an dem die Arbeit der Parlamentarier unterstützt und der Austausch zwischen Landtag und Öffentlichkeit gefördert wird.

Die Besprechungsräume sind nach wichtigen Vorkämpfern der Demokratie benannt und tragen die Namen von Georg Forster, Heinrich von Gagern und Eduard David. Alle kamen aus dem heutigen Rheinland-Pfalz. In den Räumen tagt der Ältestenrat oder es finden Gespräche von Abgeordneten und Besuchern statt. Eine Installation im Foyer mahnt mit den Worten: Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Tyrannei auf.



Bildnachweis

- Alexander Heimann: 3, 26 (unten), 27 (unten)
- Archiv der Sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung: 11 (Mitte)
- Burkhard Rosskoth: 30 (oben)
- Deutsches Historisches Museum, Berlin/A. Psille: 19 (oben links)
- Dom- und Diözesanarchiv Mainz: 14 (oben)
- Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Landesmuseum Mainz/ Ursula Rudischer: 26 (oben)
- Goethe-Museum Düsseldorf: 17 (oben)
- Klaus Benz: 5, 13 (oben), 16 (oben), 18 (unten), 28 (unten), 30 (unten), 31, 33 (unten), 36 (unten)
- Landeshauptarchiv Koblenz: 7 (oben), 10 (oben), 10 (unten), 11 (oben), 11 (unten), 15 (oben), 18 (oben)
- Landtag Rheinland-Pfalz: Umschlag (links), 6, 7 (unten), 8 (unten), 9 (unten), 13 (unten), 14 (unten), 15, 16 (unten), 19 (unten), 21 (unten), 22 (oben), 22 (unten), 23 (unten), Landtag Rheinland-Pfalz/Ursula Rudischer: 12 (oben)
- Ralph Orłowski: 36 (oben)
- Stadtarchiv Koblenz: 9 (oben)
- Stadtarchiv Mainz: 12 (unten), 17 (unten), 32 (unten)
- Stadtarchiv Mainz/Anneliese Armbruster: 32 (oben)
- Stefan Sämmer: 20
- Thilo Weckmüller: 35 (unten)
- Torsten Silz: Umschlag (rechts), 19 (oben rechts), 21 (oben), 23 (oben), 24, 25, 27 (oben), 28 (oben), 29, 33 (oben), 34, 35 (oben)
- Wiki Commons/Holger Weinandt: 8 (oben)